

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 45.

Freitag, den 14. Februar.

1834.

Bekanntmachung.

Da bei dem heranrückenden Ende des Halbjahres die Bearbeitung des Lections-Katalogs für das nächste Sommerhalbjahr baldigst vollendet werden muß, so werden alle Professoren und Privatdocenten der hiesigen Universität hierdurch aufgefordert, das lateinische und deutsche Verzeichniß ihrer Vorlesungen vor dem 23. Februar an Herrn Professor Kúchler einzusenden. Diejenigen Herren Docenten, welche diese Einsendung verabsäumen sollten, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihre Vorlesungen nicht angezeigt werden, indem es bei der großen Zahl der Docenten unmöglich ist, Nachfragen bei den einzelnen statt finden zu lassen.

Leipzig, den 13. Februar 1834.

H. W. Brandes, d. J. Rector.

Lipsienses, oder Leipzig unter dem Vergrößerungsglase.

S. P. Q. R., d. h. allen Leipzigern gewidmet, von W. K.

Schon war das erste halbe Jahr meiner Studienzzeit bald vorüber und noch hatte ich der Themis, deren Priester zu werden ich gesonnen war, wenige Opfer gebracht, d. h. vielleicht gerade so viel, als man gewöhnlich von einem crassen Fuchse*) verlangt. Einst, es war ein schöner Augustabend, saß ich einsam in meiner Stube und studirte die Institutionen. Mein Stubenbursche war ausgegangen, um sich bei Kintsky im Rosenthale von der Hitze des Tages zu erholen; mich hielt aber ein erheblicher Grund zu Hause fest, denn die Epiefe waren ausgegangen, und zwecklos umherzulaufen war ich nicht gelaunt, daher nahm ich mir vor, die Institutionen zu tractiren. Doch endlich schob ich auch das ganze onus multorum camelorum (objectiv und subjectiv oft zu verstehen) auf die Seite, betrachtete mit melancholischer Miene das dickbelebte Corpus juris, sann hin und her, wie es Platz haben sollte im Kopfe, gab mir schon Mühe, alles in demselben aufzuräumen und das Unnöthige in demselben zu beseitigen, als mich 9 derbe Schläge der Glocke auf dem Nicolaithurme, welcher mein angesehenster Nachbar war, aus meinen Träumen störten. Es war schon ziemlich dunkel

*) So pflegt man den Bruder Studio im ersten hylben Jahre seiner Studienzzeit zu nennen.

geworden, und der Mond warf einen magischen Schimmer in dem Zimmer umher. Von jeher hatte das stille Licht desselben wunderbare Eindrücke auf mich gemacht, manchmal mich einschläfernd wie von Mohn, manchmal mich aufregend zur Begeisterung. Schlaf umsing mich und Morpheus goß sein Füllhorn über mich herab in sonderbaren Gestalten. Ein blendender Schein und leises Berühren löste den Schlaf von meinen Augen und sie erblickten eine Gestalt, die, oft besungen, schon manchem erschienen seyn soll. Ein stattlicher Cavalier in blendend rothem knapp anliegendem Kleide und Mantel, mit hoher Schwungfeder auf dem Baret, redete mich folgendergestalt an: „Neuling, Fuchlein! Kaum würde ich mich entschlossen haben, nach so langer Zeit diesen Boden zu betreten, wenn mich nicht eine gewisse Verbindlichkeit, oder wie ich es nennen soll, zu Die gezogen hätte. Wohl hielt ich's sonst der Mühe werth, Einen oder den Andern auf seiner Reise durchs Leben zu begleiten, allein die thörichten Menschen verstanden mich nicht und wurden daher irre geleitet. Da nun die Menschen, wenn sie etwas versahen, stets die Schuld auf mich warfen, so ließ ich mich nicht mehr sehen und verlebte einige Jahrhunderte abwechselnd im Monde, wo mir auch der Zugang offen steht. Der Grund aber meines dießmaligen Hierseyns ist ein Zug des Herzens, um eine alte Schuld abzubüßen; denn glaube nicht, daß der,